

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Eröffnung der Foyer-Ausstellung „Das andere Russland. Memorial: Der Kampf um historische Wahrheit und Demokratie“,
Ansprache der Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke,
9. September 2025**

**Sehr geehrter Herr Abgeordneter Lehmann,
sehr geehrte Frau Dr. Nooke,
sehr geehrte Frau Dr. Sherbakova,
sehr geehrte Frau Bläss,
sehr geehrte Frau Dr. Lemmermeier,
sehr geehrter Herr Bütikofer,
meine sehr verehrten Damen und Herren!**

Vielen Dank für Ihr Kommen, herzlich willkommen im Landtag Brandenburg.
Wir eröffnen heute eine Ausstellung, die sich nicht in Kunst oder Einzelobjekten erschöpft. Sie erzählt, erklärt, warnt und erinnert.

Sie blickt auf das andere Russland, nicht auf den Kreml als Kulisse, nicht auf die Inszenierung von Stärke, von Rhetorik der Angst.

Memorial: Der Kampf um historische Wahrheit und Demokratie widmet sich Menschen, die erinnern, wo das Vergessen bequem wäre, die Gerechtigkeit suchen, wo Repression herrscht.

1989 gegründet, mitten in der Perestroika, war MEMORIAL eine zivilgesellschaftliche Bewegung für ein demokratisches Russland.

Heute – trotz Verbot, Schikanen, Diffamierungen – arbeitet MEMORIAL im Exil weiter. Und nun auch hier, mitten im Brandenburger Landtag.

Ich danke Frau Dr. Nooke, der Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur, für die Initiative zu dieser Ausstellung.

Ich danke Zukunft MEMORIAL, der Körber-Stiftung und den vielen Beteiligten an der Ausstellung. Und ich danke ganz besonders der Kuratorin dieser Ausstellung und Vorsitzenden von Zukunft Memorial Dr. Irina Sherbakova – für ihren Mut, für ihre Klarheit, für ihre unermüdliche Arbeit im Namen der Erinnerung.

Die Ausstellung zeigt Originale – Dinge, die sprechen.

Mich beeindruckt die einsaitige Geige, gebaut im Jahr 1944 in einem sowjetischen Lager. Sperrholz, ein Stück Draht, ein paar Nägel. Mehr stand Michail Goworjonkow nicht zur Verfügung. Ein Instrument als Geste des Widerstands, gegen das Verstummen. Gegen die Entmenschlichung. Gegen das Nichts.

Diese Geige überdauerte Lager, Krieg, Hochwasser und Jahrzehnte des Schweigens. Heute kehrt sie zurück – nicht in einen Konzertsaal, sondern in die politische Mitte Brandenburgs. Als Botschaft: Selbst im dunkelsten Raum entsteht Klang. Selbst in der Unfreiheit bleibt ein Rest von Würde. Musik vermag zu trösten – aber sie kann auch anklagen. Diese Geige tut beides.

Auch das im Gulag notdürftig angefertigte Kleid, heimlich übermittelte Schreiben von Häftlingen sowie illegal angefertigte Zeichnungen verweisen als Zeugnisse auf unmittelbare Repressionszusammenhänge, auf Akte der Selbstbehauptung und des Widerstands.

Dass wir diese Objekte hier zeigen dürfen, ehrt uns.

Die Ausstellung wirft Schlaglichter auf die Geschichte einer Organisation, die ihr Land liebt – und gerade deshalb nicht schweigt.

MEMORIAL dokumentierte schon früh die Repressionen des Stalinismus, unterstützte Opfer politischer Gewalt, richtete Geschichtswettbewerbe aus – bis der russische Staat die Wahrheit nicht mehr ertrug.

Seit dem Überfall auf die Ukraine versucht das Regime, die Erinnerung selbst zu besetzen: Erinnerung wird zur Waffe. Geschichte zur Rechtfertigung. Lüge zur Leitlinie. Gegen diese Mechanismen richtet sich die Ausstellung. Sie zeigt, dass Wahrheit verteidigt werden muss.

Und sie zeigt, dass dieses andere Russland – das freie, das mutige, das aufrechte – lebt, in vielen russischen Menschen.

Es ist nicht verstummt.

Verbannt – ja.

Verboten – ja.

Aber nicht gebrochen.

Die Ausstellung dokumentiert auch den Übergang in die Emigration:

Die Gründung von „Zukunft MEMORIAL“ in Berlin, die neuen Orte des Widerstands.

Die neue Generation der Erinnernden. Dass die Arbeit von MEMORIAL hier in Deutschland fortgeführt wird, verlangt nicht nur Respekt – sondern auch Unterstützung. Denn diese Arbeit betrifft uns.

Gerade in Brandenburg, in einem Bundesland, das seine eigene Erfahrung mit Diktatur und mit staatlich gelenkter Geschichtspolitik gemacht hat. Gerade in einem Landtag, in dem über Erinnerungspolitik debattiert und gestritten wird. Gerade hier gehört diese Ausstellung hin.

Diese Ausstellung schaut nicht zurück, um zu verklären. Sie blickt zurück, um zu warnen.

Und sie zeigt: Wer heute von Demokratie spricht, muss Widersprüche aushalten. Auch das Lernen aus dem Scheitern.

MEMORIAL verkörpert dieses Lernen – wissenschaftlich, menschlich, mutig.

Und so wird dieser Abend auch musikalisch ein Zeichen setzen: Anna-Maria Barth an der Violine, Alexey Pudinov am Klavier – beide werden mit ihrer Musik von Sergej Rachmaninow den Raum öffnen, den Worte manchmal nicht mehr reichen.

Meine Damen und Herren,

ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Ich lade Sie ein, diese Ausstellung nicht nur zu betrachten – sondern sich von ihr berühren zu lassen.

Ich wünsche der Ausstellung viele Besucherinnen und Besucher – in diesem Haus, aber auch darüber hinaus.

Denn das andere Russland verdient ein Echo.

Ein menschliches.

Ein demokratisches.

Ein europäisches.

Herzlichen Dank!